

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 41

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die FIFTE Seite

Kurz und bündig.

Der alte Blücher war jeder Federfuchseri abhold. Das Kriegsmuseum Preußen besitzt noch ein Aktenstück, welches für den alten Haudegen charakteristisch ist. Es handelt sich um die Summe von 200 000 Franken, die der Marschall 1814 der Stadt Paris abgenommen hatte und für seine Truppen verausgabte. Nach abgeschlossenem Frieden im Jahre 1816 fand man die Summe ohne jegliche Nachweise verzeichnet und deshalb wandte man sich an Blücher mit der Aufforderung um Einsendung der betreffenden Belege. Kurz und bündig erhielt das Ministerium denn auch folgende Abrechnung von Blüchers Hand:

«In Frankreich eingenommen	200 000 Franken
Dasselbst ausgegeben	200 000 Franken
Bleibt	0

Wer's nicht glaubt, ist ein Esel! Blücher.»

Im Ministerium darob natürlich allgemeines Kopfschütteln und Bericht an König Friedrich Wilhelm III., der indessen seine Pappenheimer kannte und befahl, die Angelegenheit niederzuschlagen und die seltsame Rechnung ad acta zu legen.

Liebe Zürcher Illustrierte,

unlängst wanderte ich in Augsburg als frommes Schaf einer großen Herde Bewunderer durch das alte Rathaus und erfreute mich der kernigen Aussprüche des alten Augsburger Bürgers, der die Führung übernommen hatte. Das Schönste sagte er aber, als wir in einem der großen Säle vor drei riesigen Gemälden standen, die eine entfernte Ähnlichkeit mit der Rembrandt-Schule aufwiesen.

«Do, meine Herre,» rief er schallend, «sähe Sie drei Bilder von Rembrandt (ganz leise murmelte er in seinen Bart: – Schüler!) selbst gemalt. Und zwar haww Sie, meine Herre, do vornedra das Licht, do hinde der Schatte und in der Mitte, meine Herre – die Perschpaktiwe!»



JAGDSAISON

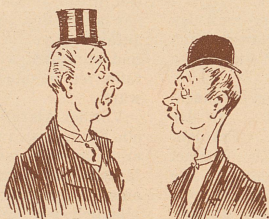
Zeichnung von Szegedy

«Was sagst du dazu, Hektor, in der ganzen Gegend ist nicht ein Hase aufzutreiben!?»

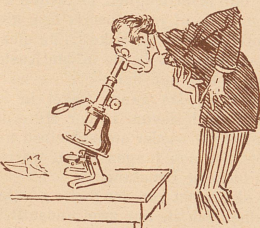
FOLGEN DER PFUNDKRISE: SIE SPAREN!



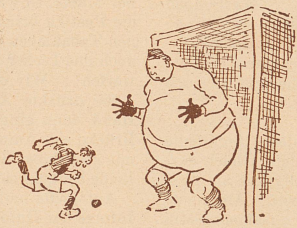
Den kurzen Hosen der Wandervögel kann eine 10%ige Reduktion nicht mehr viel schaden



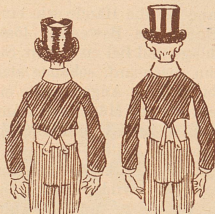
Umsatz in der Hutmode der Männer durch Materialeinsparung



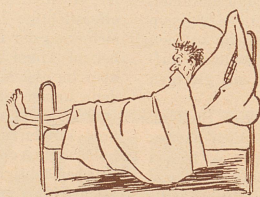
Auch die Schauspielergelöhner werden gekürzt; das kommt dann wieder den Mikroskop-Fabrikanten zugut



Das Fußball-Volumen wird behördlich reduziert; der Goalkeeper darf dafür um 10% dicker sein



Leider müssen sich auch die Eton-Jackets der Studenten eine Reduktion gefallen lassen.



und noch in der Nacht bekommt man die schweren Zeiten zu spüren. Was bleibt einem da anderes übrig, als sich zu opfern! (Tit-Bits)

Nicht mehr der Jüngste.

«Von wem stammt denn der Witz, den Sie da erzählen?»
«Der ist von mir selber!»
«So? Dann scheinen Sie doch bedeutend älter zu sein, als Sie aussehen!»

Dichter.

Zwei Dichter unterhalten sich über ihre Produkte.
«Werden Deine Gedichte viel gelesen?» fragte einer den andern.
«Freilich», erwiderte der Gefragte, «jedes meiner Gedichte wird mindestens von fünfzig Redaktoren gelesen. . .»

Ferienreise.

«Was Sie nicht sagen? Walzer ist schon von seiner Weltreise zurück? Er wollte doch noch einen Monat länger ausbleiben?»
«Ja, aber der Monat ist ihm auf die Untersuchungshaft angerechnet worden!»

Moderne Rechnung.

«Kannst Du mir nicht einen Weg sagen, wie man seine Lebenskosten genau berechnen kann?»
«Oh ja, also Du nimmst Dein Einkommen, wie groß oder klein es auch sei und fügst 10 Prozent hinzu.»

Unter Freundinnen:

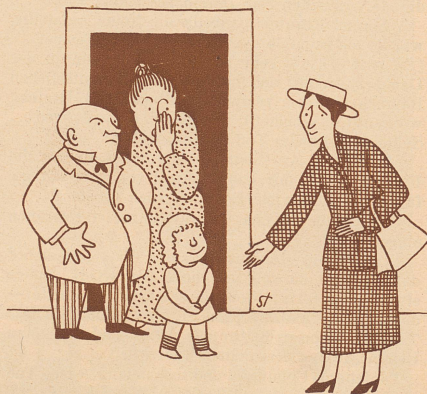
«Das habe ich Kurt gleich gesagt: Rendez-vous gibts bei mir nicht! Ich überlasse alles dem Zufall und gehe täglich um 3 Uhr 15 durch die Alpenstraße.»

Sparsamkeit.

Tourist: «Hier waren doch früher zwei Windmühlen. Wo ist denn die eine geblieben?»
Eingeborener: «Ja, der Wind langte gerade nur für die eine, da haben wir die andere lieber niedergeissen.»

*

«Angeklagter, Sie behaupten, die beiden Männer gingen mit Stühlen aufeinander los? Versuchten Sie denn nicht, Frieden zu stiften?»
«Konnt ich doch nicht, Herr Gerichtshof, een dritter Stuhl war doch nicht da!»



Liseli, wotsch mi nüd begleite? —
Nei Tante, d'wetter het gseit, so bald furt seig'sicht, tüegetmer grad esse.